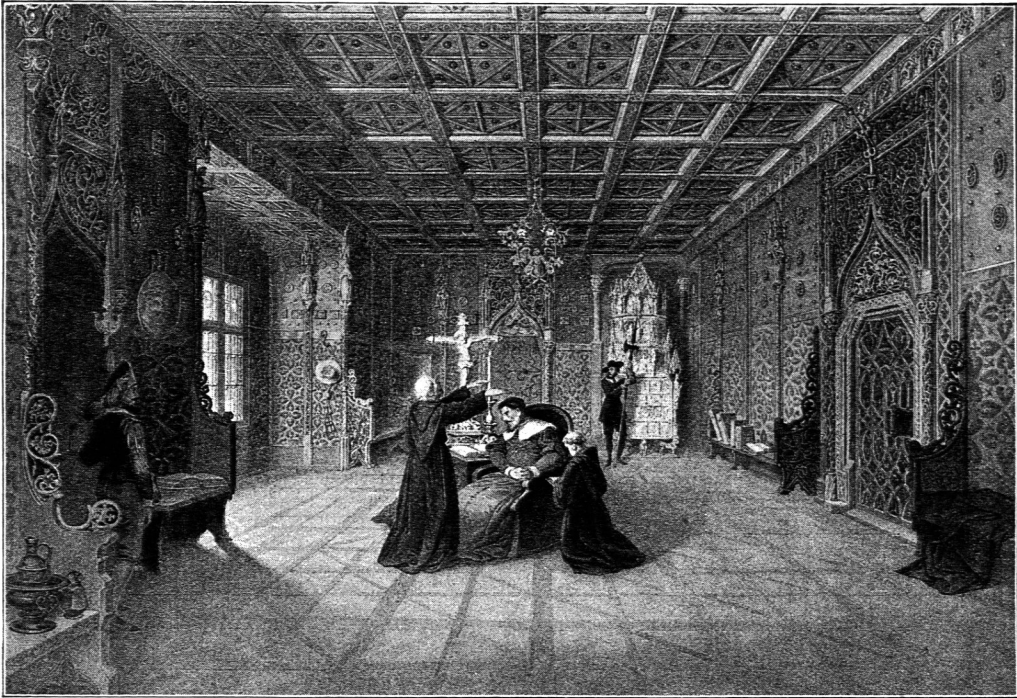
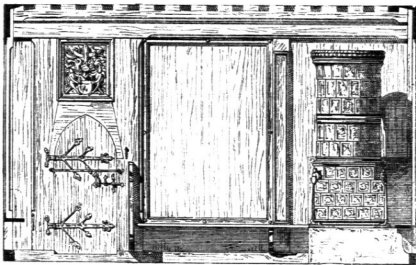


Fig. 103.

Saal der Feste Hohenfalzburg¹¹⁸⁾.

Riegel zeigten. Liefs sich ja dadurch in der Erfcheinung des Zimmers ein gewisses Leben zur Geltung bringen, wie dies bei gleichmäsigem Charakter nie geschehen konnte. Sollten die Wände geschmückt werden, so geschah dies von ältester Zeit an durch gestickte und gewebte Teppiche, gröfsere oder kleinere, nach Bedarf, und es scheint, dafs der Reichthum an solchen in den Häusern sehr beträchtlich war. Durch das Behängen mit denselben wurde natürlich die Ungleichheit der Wände verdeckt. Jene Wandmalereien von Runkelstein tragen zum Theile ganz den Charakter von einfachen Nachbildungen der bei festlichen Gelegenheiten wirklich aufgehängten Teppiche.

Fig. 104.

Wand mit Thür und Ofen im sog. Kaiserzimmer des landesfürstlichen Schlosses zu Meran¹¹⁹⁾. $\frac{1}{100}$ n. Gr.

Hölzerne Täfelungen der Wände scheinen erst im XV. Jahrhundert aufgekommen zu sein, theilweise blofs aus glatten Brettern bestehend, deren Fugen mit profilirten Leisten gedeckt sind, welche mit Nägeln, deren grofse verzinnte Köpfe sichtbar stehen blieben, befestigt wurden. Ein oder mehrere horizontale Bretter bilden unten einen Sockel, welcher so weit vorsteht, als die Leisten, und oben abgechrägt ist, so dafs sich das Profil der Leisten darauf anschneidet. Oben bildet ein Friesbrett,

99.
Holz-
täfelungen.

118) Facf.-Repr. nach: PETZOLD, G. & L. SCHÖN. Schätze mittelalterlicher Kunst aus Salzburg und Umgebung. — Fig. 102 wurde, trotz der theatralischen Figurenstaffage, in obiger Darstellung nur aus dem Grunde aufgenommen, um die so lange dauernde Drucklegung, welche durch vielerlei Umstände verzögert worden ist, nicht nochmals zu verzögern. Bei einer etwaigen neuen Auflage wird eine andere Abbildung gegeben werden.